

DAS MAGAZIN VON PINK CROSS LE MAGAZINE DE PINK CROSS

PINKMAIL



→ 01/2024

- 04 → Monogamie
- 06 → Monogamie
- 08 → Kolumne Henry Hohmann
Chronique de Henry Hohmann
- 11 → 30 Jahre für die Community
- 12 → 30 ans pour la communauté
- 13 → Jahresbericht 2023 / Rapport annuel 2023
- 22 → Tätigkeitsprogramm 2024
- 24 → Programme d'activités 2024
- 26 → Kandidaten für den Vorstand / Candidats au comité
- 28 → Kandidat Co-Präsidium / Candidat à la coprésidence
- 30 → Eine Rezension: Aber schwul bin ich immer noch
- 32 → Une critique : Et pourtant je suis encore et toujours gay
- 34 → schwulenarchiv.ch
- 35 → Finanzberatung / Conseil Financier



Adieu!

Als ich 2017 von euch ins Co-Präsidium gewählt wurde, war ich der Nachfolger von Laurent Paccaud, einem Westschweizer. Mein Verständnis war immer, dass ich diesen Westschweizer Sitz im Co-Präsidium nur so lange innehalte, bis wir einen geeigneten Kandidaten aus der Westschweiz für dieses Amt finden. Nach intensiver Suche konnten wir euch an der letzten MV mit David Raedler und Gonzague Bochud zwei Kandidaten zur Wahl empfehlen, welche sich inzwischen im Vorstand und im Vereinswesen von Pink Cross eingelebt haben. David wird sich zukünftig in der Zusammenarbeit mit den weiteren Dachorganisationen engagieren und Gonzague hat sich bereit erklärt, das Co-Präsidium zu übernehmen - womit meine Aufgabe bei Pink Cross erledigt ist. Uns ist es in dieser Zeit gelungen, die französische Schweiz in der Kommunikation, auf der Geschäftsstelle und im Vorstand kompetent und stabil einzubinden, womit wir jetzt eine wahrhaft nationale Organisation sind.

Ich lade euch ein, an unserer MV am 13. April teilzunehmen: Einerseits um aus erster Hand einen Überblick über unsere vielen Aktivitäten zu erhalten, aber andererseits auch, um bei den Wahlen meinem Nachfolger Gonzague das gleiche Vertrauen auszusprechen, wie ich es mache.

Danke für euer Vertrauen!

David Reichlin

Adieu!

Lorsque vous m'avez élu à la co-présidence de Pink Cross en 2017, j'étais le successeur de Laurent Paccaud, un romand. J'ai toujours considéré que je conserverais ce siège romand jusqu'à ce que Pink Cross trouve à nouveau une personne de la Suisse française pour occuper cette fonction. Après des recherches intensives, nous avons pu vous recommander deux candidats romands lors de la dernière assemblée générale, en les personnes de David Raedler et Gonzague Bochud. Ils se sont maintenant bien intégrés dans le comité et la vie de l'association. David va s'investir dans la collaboration avec les autres associations faitières et Gonzague a accepté de reprendre la co-présidence. Ainsi est mis un terme à ma tâche au sein de Pink Cross. Au cours de ces dernières années, nous sommes parvenus à intégrer de manière compétente et durable la Suisse romande aux niveaux du comité, du secrétariat et de la communication. Ainsi sommes-nous devenus une véritable association nationale.

Je vous invite à participer à notre prochaine AG le 13 avril à Berne. D'une part pour recevoir de première main une vue d'ensemble de toutes nos activités et d'autre part pour accorder votre confiance à mon successeur Gonzague, comme je le fais.

Je vous remercie de votre confiance

David Reichlin

IMPRESSUM PINK MAIL 1 / 2024

Herausgeber / Editeur
Pink Cross
Postfach
3001 Bern

**Redaktions- und Produktionsleitung /
Gestion éditoriale et de production**
Simon Leutenegger

Redaktion / Rédaction
David Reichlin
Adrian Knecht
Simon Leutenegger
Henry Hohmann
Tobias Urech
Roman Heggli

Übersetzung / Traduction
Rébecca Geissbuehler
Gaé Colussi
Simon Leutenegger

Layout / Maquette / Illustration
Nic Hoesli

Auflage / Tirage
3500 Ex.

Druck / Impression
Merkur Zeitungsdruck AG, Langenthal

**Anzeigenverkauf /
Vente des annonces**
simon.leutenegger@pinkcross.ch

Anzeigenschluss / Transmission
Pink Mail 02-2024 / 17.04.2024

Bildquellen / Images
David Rosenthal, Michelle Amstutz,
M. Milo Käser

Titelseite
Zurich Pride 2023, Bild/Image:
Michelle Amstutz



VON «DAUERFREUND- SCHAFT» UND «HYPER- SEXUALISIERUNG»

Monogamie vs. Polygamie: So ein gängiger Disput in unserer Community. Was uns ein Blick in die Geschichte lehrt, verrät dieser Artikel.

Die Community-Umfrage von Pink Cross im letzten Jahr zeigte deutlich: Schwule können nicht nur monogam – über ein Drittel der Befragten leben ihre Beziehung offen. Viele in unserer Community mag das kaum überraschen. «Offene Beziehung» scheint genauso zum Vokabular eines schwulen Lebens zu gehören, wie «Regenbogenflagge», «Pride» oder «Coming-out». Trotzdem befürchten manche, dass die Monogamie langsam überhandnehme und die scheinbar spezifisch schwule Lebensweise der häufig wechselnden Sexualpartner verdrängen werde. Denn nicht alle mögen sich diesem Nimbus der schwulen Promiskuität beugen, sondern leben ihre Beziehung lieber monogam, quasi «klassisch». Eine Entwicklung, die – so die Kritiker*innen – zusätzlich befeuert worden sei durch die Ehe für alle. Denn die Ehe sei der Inbegriff monogamer Verbürgerlichung. Schliesslich stehe im Zivilgesetz, Artikel 159 ja: Die Eheleute «schulden einander Treue». ¹ Manche der Monogamen wiederum werfen den «Offenen» einen ausschweifenden, ja tugendlosen Lebensstil vor, der vielleicht sogar das öffentliche Bild der Schwulen insgesamt in ein schlechtes Licht rücke. Doch sind die Fronten in diesem Streit tatsächlich so verhärtet? Ein Blick in die Geschichte mag uns Aufklärung verschaffen.

Mehr als eine Norm

Der deutsche Historiker Benno Gammerl zweifelt an dieser Erzählung. In einem Artikel über die Entwicklung der Community seit den 1960er-Jahren beschreibt er, dass sich diese Fronten einander gar nicht so polar gegenüberstehen – also nicht: Progressive, offene, polygame Schwule vs. konservative, geschlossene, monogame Schwule. Vielmehr gebe es ein «komplexes Geflecht von Bezügen und Positionen». ² Zwar gab es in den 1970er- und frühen -80er-Jahre durch die Schwulenemanzipation natürlich neue sexuelle Freiheiten. Und natürlich habe es bereits damals jene gegeben, die die Monogamie oder die Forderung nach einer Ehe als bürgerliches Übel ablehnten. Die Kritik an dieser Position aber sei nicht nur von konservativen Schwulen gekommen, die bemüht waren, der Öffentlichkeit zu beweisen, wie tugendhaft eine mann-männliche Liebesbeziehung gelebt werden könne. Kritik sei nämlich auch von linken Schwulen gekommen, die gegen «Hypersexualisierung» in der schwulen Community protestierten und in dieser Hinsicht von «konsumorientierten Umgangsformen» sprachen, die «menschlich normale Kontakte unmöglich» machen würden. ³ Nur schon der Hinweis darauf zeigt uns, dass die Fronten nicht so klar verliefen – und wohl auch heute nicht so klar

verlaufen. Und Gammerl zeigt mit seinem Aufsatz auch auf, dass sich schon früh eine Art «Doppelnorm» ⁴ etabliert habe: Beide Lebensformen – die monogame und die polygame – seien in Abgrenzung zur jeweils anderen zu einer etablierten Form des schwulen Zusammenlebens geworden, zu zwei unterschiedlichen Fluchtpunkten, an denen man sich aus unterschiedlichen Gründen orientieren könne. Diese verschiedenen Normen in unserer Community scheinen aber noch tiefere Wurzeln zu haben, wie wir sehen, wenn wir den Blick noch weiter in die Vergangenheit zurückschweifen lassen.

Ein ewiges Thema

Wenn wir auf Kontaktanzeigen in der erste Homosexuellenzeitschrift der Schweiz in den 1930er-Jahren, dem «Freundschafts-Banner», schauen, so finden wir reihenweise Kontaktanzeigen, in denen nach einer «Dauerfreundschaft» gesucht wird, also einer auf Dauer angelegten Liebesbeziehung. Und auch im Homophilen-Magazin «Der Kreis» aus den 1940er- bis 1960er-Jahren eröffnet sich in vielen Kontaktanzeigen der Wunsch nach einer «bleibenden und wahren Freundschaft» oder die Suche nach einem «charaktervollen Freund». ⁵ Das implizite Ideal dieser Zeitschriften: Eine monogame, auf Dauer angelegte Liebesbeziehung. Expliziter beschreibt dieses Ideal der Strippenzieher hinter dem Kreis, Schauspieler Karl Meier, genannt Rolf, in einem Vortrag, das 1961 im «Kreis» abgedruckt wurde, und von der «Ethik der Freundesliebe» handelte. Dort erklärte er: «Man kann eben hundert Abenteuer erleben, ohne innerlich berührt zu werden, und beim hunderteinten wird alles andere bedeutungslos. Wird von diesem Punkt aus gesehen die Ehe und die Dauerfreundschaft nicht eben doch sinnvoll und notwendig als sittliche Forderung?» Doch herrschte im «Kreis» und somit in der Zeit vor den 1970er-Jahren tatsächlich nur das Ideal einer monogamen Zweierbeziehung vor? Ein überliefertes Zeitzeugengespräch von 1989 mit verschiedenen Männern aus dem Umfeld des «Kreis» eröffnet uns ein anderes Bild. Sie diskutieren über Monogamie und Polygamie und einer mit Jahrgang 1916 findet: «Wie bei Heterosexuel-

len gibt es doch einfach monogame Typen und polygame Typen. [...] Die sind einfach veranlagt für ein monogames Verhältnis und haben Glück, wenn sie es finden [...] und andere sind nun einfach nicht dafür eingestellt. [...] Ich bin zum Beispiel nicht dafür geschaffen.» ⁶ Auch hieraus erschliesst sich: Schon in den 1940er- und -50er-Jahren bestanden zwei Normen, die in komplexer Weise ineinander verschlungen waren.

Was nun...?

So taucht die Debatte um Polygamie und Monogamie, um offene oder geschlossene Beziehungen also stets immer wieder in neuem Gewand auf. Es ist niemals dieselbe Debatte, jede ist für sich spezifisch – und doch scheint sie uns und unsere Community zu begleiten. Doch viel spannender als die Frage, was denn nun die richtige schwule Lebensweise sei, ob es mit dieser oder jener Lebensform nun bergab gehe, ist womöglich die Erkenntnis, dass die schwule Community vielleicht eine gewisse Freiheit genießt im (Er)finden der eigenen Beziehungsform. Denn: Während Heterosexuellen lange nur die Ehe als Beziehungsideal offenstand, waren Schwule oftmals freier darin, ihr Beziehungsideal für sich selbst zu definieren. Wer bereits aus der sexuellen Norm fällt, kann gerade so gut auch die Beziehung neugestalten. Und diese Freiheit könnte man noch heute nutzen: In einem Interview mit dem französischen Schwulenmagazin «Gay Pied» fand der Philosoph Michel Foucault 1981, dass Homosexualität eine historische Gelegenheit sei, die zur Verfügung stehenden Beziehungsschablonen nicht bloss nachzuahmen, sondern eigene Spielarten von Liebe, Zärtlichkeit, Sex und Zuneigung lustvoll zu erfinden. Statt einem moralisierenden Streit über die richtige schwule Lebensform, ein ergebnisoffenes Erfinden unseres Zusammenseins mit anderen in wertfreier Anerkennung anderer Lebensweisen.

¹ https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/24/233_245_233/de/art_159

² Gammerl, Benno: Ist frei sein normal? Männliche Homosexualitäten seit den 1960er Jahren zwischen Emanzipation und Normalisierung, in: Bänziger, Peter-Paul; Beljan, Magdalena; Eder, Franz u. a. (Hg.): Sexuelle Revolution? Zur Geschichte der Sexualität im deutschsprachigen Raum seit den 1960er Jahren, Bielefeld 2015, S. 236

³ Gammerl 2015, S. 235

⁴ Gammerl 2015, S. 239

⁵ Beide Beispiele aus der Beilage zum Kreis: Das Kleine Blatt – La petite feuille, Nr. 5, Mai 1952, in: Schwulenarchiv (sas) im Sozialarchiv, Ar 36.60

⁶ SOH: Aktion Zeitzeugen, Herbst 1989, in: sas, Ar 36.60, S. 73



DE « L'AMITIÉ DURABLE » ET DE « L'HYPERSÉXUALISATION »

Monogamie contre polygamie : voilà un débat courant dans notre communauté. Cet article propose une plongée dans l'histoire pour voir ce que les archives peuvent nous apprendre sur la question.

L'enquête auprès de la communauté menée par Pink Cross l'année dernière a montré clairement que les gays ne sont pas seulement monogames – plus d'un tiers des personnes interrogées vivent leur relation ouvertement. Cela ne surprendra pas beaucoup de membres de notre communauté. La « relation ouverte » semble faire partie du vocabulaire de la vie gay au même titre que le « drapeau arc-en-ciel », la « fierté » ou le « coming-out ». Pourtant, certains craignent que la monogamie prenne lentement le dessus et supplante le mode de vie apparemment spécifiquement gay des changements fréquents de partenaires sexuels. Tous ne se plient en effet pas à cette aura de promiscuité gay, préférant vivre leur relation de manière monogame, quasiment « classique ». Une évolution qui, selon les critiques, a été encouragée par le mariage pour toutes et tous, car le mariage serait l'incarnation de l'embourgeoisement monogame, et l'article 159 du code civile stipule effectivement que les époux « se doivent mutuellement fidélité »¹. De leur côté, certains monogames reprochent aux « ouverts » un mode de vie excessif, voire sans vertu, qui donne peut-être même une mauvaise image des gays dans leur ensemble. Mais les positions sont-elles vraiment aussi tranchées dans cette querelle ? Un regard sur l'histoire peut nous éclairer.

Plus qu'une norme

L'historien allemand Benno Gammerl met en doute ce récit. Dans un article sur l'évolution de la communauté depuis les années 1960, il décrit que ces fronts ne s'opposent pas de manière si polaire et qu'il n'y a pas du tout d'un côté les gays progressistes, ouverts, polygames auxquels s'opposeraient les gays conservateurs, fermés, monogames. Il s'agit plutôt d'un « réseau complexe de références et de positions »². Certes, dans les années 1970 et au début des années 1980, l'émancipation des gays a apporté de nouvelles libertés sexuelles. Et il y avait déjà à l'époque ceux qui rejetaient la monogamie ou l'exigence du mariage comme un mal bourgeois. Mais les critiques à l'encontre de cette position ne venaient pas seulement des gays conservateurs qui s'efforçaient de prouver au public à quel point une relation amoureuse masculine pouvait être vécue de manière vertueuse. En effet, des critiques ont également été émises par des gays de gauche qui protestaient contre « l'hypersexualisation » au sein de la communauté gay et qui parlaient à cet égard de « formes de comportement orientées vers la consommation » qui rendraient « les contacts humains normaux impossibles »³. Le simple fait d'y faire référence nous montre que les fronts

n'étaient pas aussi tranchés – et ne le sont probablement pas non plus aujourd'hui. Dans son article, Gammerl montre également qu'une sorte de « double norme »⁴ s'est établie très tôt : les deux formes de vie – la monogame et la polygame – sont devenues, en se distinguant l'une de l'autre, une forme établie de cohabitation gay, deux points de fuite différents vers lesquels s'orienter pour différentes raisons. Mais ces différentes normes au sein de notre communauté semblent avoir des racines encore plus profondes, comme nous pouvons le constater si nous regardons encore plus loin dans le passé.

Un thème éternel

Si nous regardons les annonces de contact dans le premier magazine homosexuel de Suisse dans les années 1930, le « Freundschafts-Banner », nous trouvons des rangées d'annonces de contact dans lesquelles on recherche une « amitié durable », c'est-à-dire une relation amoureuse prévue pour durer. Et même dans le magazine homophile « Der Kreis » des années 1940 à 1960, de nombreuses annonces de contact ouvrent sur le souhait d'une « amitié durable et véritable » ou la recherche d'un « ami de caractère »⁵. Se dessine ainsi l'idéal implicite de ces magazines : une relation amoureuse monogame qui s'inscrit dans la durée. L'acteur Karl Meier, dit Rolf, qui tire les ficelles derrière le Kreis, décrit cet idéal de manière plus explicite dans une conférence publiée en 1961 dans le Kreis et traitant de « l'éthique de l'amour entre amis ». Il y expliquait : « On peut vivre cent aventures sans être touché intérieurement, et à la cent-unième, tout le reste devient insignifiant. De ce point de vue, le mariage et l'amitié durable ne deviennent-ils pas justement utiles et nécessaires en tant qu'exigence morale ? »

Mais l'idéal d'une relation monogame à deux prévalait-il réellement au sein du « Kreis » et donc avant les années 1970 ? Un entretien de 1989 avec des témoins de l'époque et différents hommes de l'entourage du « Kreis » nous donne une autre image. Ils discutent de la monogamie et de la polygamie et l'un d'eux, né en 1916, déclare : « Comme chez les hétérosexuels, il y a tout simplement des types monogames et des types polygames. [...]

Ceux-là sont simplement prédisposés à une relation monogame et ont de la chance s'ils la trouvent [...] et d'autres ne sont tout simplement pas prédisposés à cela. [...] Je ne suis pas fait pour ça, par exemple »⁶. Cet extrait montre également que dans les années 1940 et 1950, il existait déjà deux normes qui s'entremêlaient de manière complexe.

Et maintenant... ?

Ainsi, le débat sur la polygamie et la monogamie, sur les relations ouvertes ou fermées, revient sans cesse sous de nouvelles formes. Ce n'est jamais le même débat, chacun est spécifique – et pourtant, il semble nous accompagner, nous et notre communauté. Mais bien plus que la question de savoir quel est le bon mode de vie gay, si tel ou tel mode de vie est en déclin, il est peut-être intéressant de constater que la communauté gay jouit d'une certaine liberté dans la (re)découverte de son propre mode de relation. En effet, alors que les hétéros n'ont longtemps eu que le mariage comme idéal de relation, les gays ont souvent été plus libres de définir leur propre idéal de relation. Celui qui sort déjà de la norme sexuelle peut tout aussi bien remodeler sa relation. Et cette liberté pourrait encore être utilisée aujourd'hui : dans une interview accordée au magazine gay français « Gay Pied » en 1981, le philosophe Michel Foucault estimait que l'homosexualité était une occasion historique de ne pas se contenter d'imiter les modèles de relations disponibles, mais d'inventer avec plaisir ses propres variantes d'amour, de tendresse, de sexe et d'affection. Au lieu d'une dispute moralisatrice sur la bonne forme de vie gay, une invention ouverte de notre être ensemble avec les autres, dans une reconnaissance sans jugement de valeur des autres modes de vie.

¹ https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/24/233_245_233/de/art_159

² Gammerl, Benno: Ist frei sein normal? Männliche Homosexualitäten seit den 1960er Jahren zwischen Emanzipation und Normalisierung, in: Bänziger, Peter-Paul; Beljan, Magdalena; Eder, Franz u. a. (Hg.): Sexuelle Revolution? Zur Geschichte der Sexualität im deutschsprachigen Raum seit den 1960er Jahren, Bielefeld 2015, S. 236. Traduction : Gaé Colussi

³ Gammerl 2015, p. 235

⁴ Gammerl 2015, p. 239

⁵ Les deux exemples sont tirés du supplément du cercle : Das Kleine Blatt - La petite feuille, n° 5, mai 1952, dans : Schwulenarchiv (sas) au sein de Sozialarchiv, Ar 36.60

⁶ SOH: Aktion Zeitzeugen, Herbst 1989, in: sas, Ar 36.60, S. 73



«I DON'T SING BECAUSE I'M HAPPY; I'M HAPPY BECAUSE I SING.»

Räuser-räuser, krächz und hust – und dann die Frage «Bist du erkältet?». So ungefähr begann mein Stimmbruch mit 48 Jahren. Und das war eine der spannendsten Erfahrungen meiner Transition. Denn dank der Hormontherapie mit Testosteron machte ich noch einmal eine Pubertät durch. Und dazu gehörte auch ein Stimmbruch, der meine Stimme innerhalb weniger Wochen nach unten katapultierte.

Singen bedeutet mir sehr viel. Seit der Schulzeit habe ich ununterbrochen in Chören gesungen, es gehört einfach zu meinem Leben dazu. Auch wenn ich mich nun freute, dass ich mit einer tieferen Stimme z.B. auch am Telefon deutlich als männlich wahrgenommen würde, hatte ich gleichzeitig grossen Respekt vor diesen Stimmbruch. Denn ich hatte keine Ahnung, was mit meiner Singstimme passieren würde. Konnte ich dann überhaupt noch singen?

Ich hatte viel recherchiert und wie immer eine Vielzahl widersprüchlicher Antworten erhalten. Manche trans Männer konnten nach dem Stimmbruch gar nicht mehr singen und keinen richtigen Ton mehr treffen. Andere machten eine längere Pause und warteten ab, bis der Stimmbruch durch war. Einige sangen einfach während des Stimmbruchs weiter und sagten, sie würde mit ihrer «neuen» Stimme genauso gut wie vorher singen können. Es konnte also recht unterschiedlich ausgehen, und das war eine ziemliche Challenge.

Ich beschloss, vorsichtig einfach weiter in die Chorproben zu gehen und, so gut es ging, mitzusingen. Die Stimme wurde zwar immer tiefer, aber auch erstmal dünner, kratziger und leiser. Manchmal musste ich nach der halben Probe aufhören, um meine Stimmbänder nicht weiter zu strapazieren.

Und doch: Wenn ich mit Bruststimme sang, spürte ich die Vibration im ganzen Oberkörper. Was für ein grossartiges Gefühl!

Was ich aber auch schnell merkte: Im Kopf war ich immer noch Sopran, auch wenn der neue Tonraum eine bis zwei Oktaven tiefer lag. Nach 40 Jahre Singen wusste ich eigentlich genau, wo ich die Töne platzieren musste, wie ich den richtigen Ton treffen konnte. Doch das musste ich als Bariton nun wieder ganz neu lernen. Anfangs lag ich oft schwer daneben und habe viel zu hoch gesungen. In meinem Kopf musste die tiefe Stimmlage ganz neu gelernt und verdrahtet werden. Ich habe quasi wieder von vorne angefangen.

Ich beschloss, mir neben meinem «klassischen» Chor noch einen weiteren Chor zu suchen und bin bei Schwubs, den schwulen Berner Sängern, gelandet. Und das war eine weitere Offenbarung: Ein völlig neues Repertoire, auswendig singen, Choreographien lernen und kleine Schauspielpassagen übernehmen. Ich kam mir vor wie bei den ersten Autofahrstunden: Kuppeln, schalten, Rückspiegel, Schulterblick – alles parallel... Hilfe! Doch seit 10 Jahren weiss ich, dass ich damals eine goldrichtige Entscheidung getroffen habe.

Singen macht aber nicht nur Spass, sondern ist erwiesenermassen gesundheitsfördernd. Glückshormone werden ausgeschüttet, Stresshormone abgebaut, negative Stimmungen weichen. Wie oft gehe ich gestresst und müde in die Probe und komme beschwingt und mit dem letzten Lied auf den Lippen wieder nach Hause: Yes, I'm happy because I sing! (Zitat William James).

« I DON'T SING BECAUSE I'M HAPPY ; I'M HAPPY BECAUSE I SING. »

Raclements de gorge, voix rauque, toussotement – et puis la question « t'as le rhume? ». C'est à peu près comme ça que ma voix a commencé à muer à l'âge de 48 ans. Et ce fut l'une des expériences les plus passionnantes de ma transition. En effet, grâce à l'hormonothérapie par testostérone, j'ai vécu une deuxième puberté. Et cela comprenait aussi une mue vocale qui a catapulté ma voix vers le bas en quelques semaines.

Le chant joue un rôle important dans ma vie. Depuis l'école, j'ai toujours chanté dans des chorales, ça fait partie de moi, tout simplement. Même si je me réjouissais du fait qu'avec une voix plus grave, je serais clairement perçu comme un homme, par exemple au téléphone, j'avais en même temps une grande appréhension pour cette mue vocale. Car je n'avais aucune idée de ce qui allait arriver à la qualité de ma voix. Est-ce que je pourrais encore chanter ?

J'avais fait beaucoup de recherches et, comme toujours, j'avais trouvé plein de réponses contradictoires. Certains hommes trans ne pouvaient plus chanter du tout après avoir mué, ils ne parvenaient plus à sortir une seule note juste. D'autres avaient fait une pause prolongée en attendant que leur voix ait terminé de muer. D'autres encore avaient simplement continué à chanter pendant la mue et disaient qu'ils pouvaient chanter aussi bien qu'avant avec leur « nouvelle » voix. Tout pouvait donc arriver, c'était un vrai défi.

J'ai décidé de continuer à aller aux répétitions de la chorale et de participer tant que je le pouvais, tout en restant prudent. Ma voix devenait de plus en plus grave, mais aussi de plus en plus fine, éraillée et faible. Parfois, je devais m'arrêter à la moitié de la répétition pour ne pas trop fatiguer mes cordes

vocales. Et pourtant, lorsque je chantais en voix de poitrine, je sentais sa vibration dans tout le haut du corps. Quelle sensation extraordinaire !

Mais je me suis aussi vite rendu compte que dans ma tête, j'étais toujours soprano, même si ma nouvelle tessiture était une à deux octaves plus bas. Après 40 ans de chant, je savais exactement où placer les notes, comment trouver la bonne hauteur. Mais en tant que baryton, j'ai dû réapprendre tout ça. Au début, j'avais souvent de la peine à attraper la bonne note et chantais beaucoup trop haut. J'ai dû réapprendre à utiliser ma nouvelle tessiture grave, j'ai dû refaire toutes les connexions dans ma tête. Je suis quasiment reparti de zéro.

J'ai décidé de chercher une autre chorale en plus de ma chorale « classique » et j'ai atterri chez Schwubs, les chanteurs gays de Berne. Et ce fut une autre révélation : un tout nouveau répertoire, chanter par cœur, apprendre des chorégraphies et même jouer de petits passages de théâtre. J'avais l'impression d'être en train de prendre mes premières leçons de conduite : embrayage, changement de vitesse, rétroviseur, vérifier l'angle mort – tout en même temps... Au secours ! Mais depuis 10 ans, je sais que j'avais pris une décision très précieuse à l'époque.

Chanter n'est pas seulement un plaisir, il est aussi prouvé que c'est très bon pour la santé. Cela libère des hormones du bonheur tout en réduisant les hormones du stress. Les humeurs négatives disparaissent. Je ne compte plus le nombre de fois où je suis allé à la répétition stressé et fatigué, et où j'en suis revenu plein d'entrain, la dernière chanson sur les lèvres : « Yes, I'm happy because I sing ! » (citation de William James).

U=U

Undetectable =

Untransmittable

Nicht nachweisbar heisst nicht übertragbar.
Bei Menschen mit HIV unter erfolgreicher Behandlung ist das Virus nicht nachweisbar. Darum überträgt es sich nicht. Auch nicht beim Sex. Mehr zum Schutz durch Therapie auf drgay.ch/uu

Non détectable signifie non transmissible.
Chez les personnes vivant avec le VIH qui prennent un traitement, le virus est indétectable. Il ne peut alors pas se transmettre, y compris lors de rapports sexuels. En savoir plus sur la protection par le traitement sur drgay.ch/uu

Dr. Gay



Text

Adrian Knecht

30 JAHRE FÜR DIE COMMUNITY

Das vergangene Jahr stand im Zeichen des Jubiläums unseres Dachverbandes. Das Ereignis feierten wir würdig im Casino Theater Winterthur. Highlight des Abends im pink dekorierten Festsaal war die berührende Rede von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider. Sie blickte auf das Unrecht zurück, das schwulen, lesbischen, trans und queeren Menschen in der Schweiz durch die Behörden angetan wurde. Die Bundesrätin drückte ihr persönliches Bedauern dafür aus. Sie leistete damit eine Premiere – kein Bundesrat vor ihr hatte sich so deutlich geäussert. Sie rief in ihrer Anerkennungs-Rede dazu auf, aufmerksam zu sein und auf Exzesse wie die Angriffe auf Thementage zu Gender an Schulen oder auf Vorlesungsstunden mit Dragqueens zu reagieren. «Darum bin ich froh, gibt es Pink Cross seit 30 Jahren – und hoffentlich noch weitere 30 Jahre. Wir brauchen engagierte zivilgesellschaftliche Organisationen mit mutigen Mitgliedern wie Sie. Ich danke Ihnen dafür sehr herzlich.» Wir danken Ihnen für die Unterstützung, Frau Bundesrätin.

Zum Jubiläum leisteten wir uns etwas ganz Besonderes: Fundiertes Wissen. Wir haben dank der regen Teilnahme an der Community-Studie so einiges über unsere Basis in Erfahrung gebracht. Wir verstehen nun besser eure Wünsche, Sorgen und Schwerpunkte. Die Auswertungen in den Bereichen Solidarität, Diskriminierung, Community-Orte, Zugehörigkeit, Beziehungs- und Familienmodelle und Politik helfen uns, die Tätigkeiten von Pink Cross zu gestalten. Die gewonnenen Erkenntnisse fliessen sowohl in die strategische Ausrichtung als auch in die praktische Projektarbeit von Pink Cross ein. Euer Jubiläumsgeschenk wirkt jetzt und in Zukunft.

Auch Swissmedic hat uns ein Geschenk gemacht. Nach jahrelangem Einsatz unseres Dachverbandes ist die Gleichstellung nun erreicht: Für alle

Menschen gelten die gleichen Zulassungskriterien zur Blutspende, unabhängig der sexuellen Orientierung. Besonders erfreulich ist, dass der Nationalrat die entsprechende Gesetzesänderung ohne Gegenstimme befürwortet hat. Auch wenn es viel zu lange gedauert hat – wir sind mit dem Ergebnis zufrieden.

An der jährlichen Retraite mit Geschäftsstelle und Vorstand haben wir uns intensiv mit den Anspruchsgruppen von Pink Cross befasst. Wer sind unsere Mitglieder und welche unterschiedlichen Erwartungen haben sie an uns? Wir haben verschiedene Persona kreiert und versucht, die diversen Ansprüche an unseren Dachverband zu sortieren. Setzen wir unseren Fokus nun auf die schwulen cis Männer? Oder unterstützen wir queere Menschen generell? Unser einstimmiges Fazit: Das eine tun, das andere nicht lassen. Pink Cross setzt sich in Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen weiterhin klar für die ganze LGBTQ+ Community und eine inklusive Gesellschaft für alle ein. Gleichzeitig wollen wir, dass unsere Arbeit stärker auf die verschiedenen Gruppen innerhalb der schwulen Communities fokussiert – sowohl inhaltlich als auch kommunikativ.

Wir freuen uns, wenn ihr euch durch unsere Projekte und Angebote abgeholt fühlt. Und wir sind froh, wenn ihr auch Aktivitäten unterstützt, die Menschen ansprechen, deren Bedürfnisse sich von euren unterscheiden. Das ist gelebte Solidarität innerhalb der Community.

Herzliche Grüsse
Adrian Knecht

30 ANS POUR LA COMMUNAUTÉ

L'année dernière a été placée sous le signe du jubilé de notre association. Nous avons dignement fêté l'événement au Casino Theater de Winterthur. Le point fort de la soirée, dans la salle de fête parée de rose, a été le discours émouvant de la conseillère fédérale Elisabeth Baume-Schneider. Revenant sur l'injustice faite aux personnes gays, lesbiennes, trans et queer en Suisse par les autorités, la conseillère fédérale a exprimé ses regrets personnels. C'était une première : aucun conseiller fédéral avant elle ne s'était exprimé aussi clairement. Dans son discours plein de reconnaissance, elle a appelé à toujours prêter attention et à réagir aux excès qu'ont constitué les attaques contre les journées thématiques sur le genre dans les écoles ou les lectures avec des drag queens. "C'est pourquoi je suis heureuse que Pink Cross existe depuis 30 ans - et j'espère qu'elle existera encore 30 ans. Nous avons besoin d'organisations de la société civile engagées avec des membres courageux comme vous. Je vous en remercie très chaleureusement". Nous vous remercions de votre soutien, Madame la Conseillère fédérale.

Pour notre anniversaire, nous nous sommes offert un cadeau spécial : des connaissances approfondies. Grâce à la participation active de la communauté à notre grande enquête, nous avons appris beaucoup de choses sur les personnes que nous représentons. Nous comprenons désormais mieux vos souhaits, vos préoccupations et vos priorités. Les réponses obtenues parlent de la solidarité, de la discrimination, des lieux communautaires, de l'appartenance, des modèles de relation et de famille et de la politique, et elles nous aident à concevoir les activités de Pink Cross. Les connaissances acquises sont intégrées aussi bien dans les réflexions stratégiques que dans le travail quotidien et les projets de Pink Cross. Votre cadeau d'anniversaire porte ses fruits maintenant et à l'avenir.

Swissmedic nous a également fait un cadeau. Après des années d'engagement de notre association, l'égalité est désormais atteinte : les critères d'admission au don de sang sont les mêmes pour tout le monde, indépendamment de l'orientation sexuelle. Il est particulièrement réjouissant que le Conseil national ait approuvé sans opposition la modification de loi correspondante. Cela a certes pris beaucoup trop de temps, mais nous sommes satisfaits du résultat.

Lors de la retraite annuelle avec le secrétariat et le comité, nous nous sommes penchés de manière intensive sur les groupes que Pink Cross représente. Qui sont nos membres et quelles sont leurs différentes attentes à notre égard ? Nous avons créé différents personas et essayé de mieux identifier les diverses exigences envers notre association faitière. Mettons-nous l'accent sur les hommes cis gays ? Ou soutenons-nous les personnes queer en général ? Notre conclusion a été unanime : faire l'un et ne pas négliger l'autre. Aux côtés de nos organisations partenaires, Pink Cross continue à s'engager clairement pour l'ensemble de la communauté LGBTIQ+ et pour une société inclusive pour touxtes. En même temps, nous voulons que notre travail se concentre davantage sur les différents groupes au sein des communautés gays - tant au niveau du contenu que de la communication.

Rien ne nous réjouit comme de voir que nos projets et nos offres vous parlent et répondent à vos besoins. Et nous nous réjouissons aussi de vous voir soutenir également des activités qui s'adressent à des personnes dont les besoins diffèrent des vôtres. C'est cela la vraie solidarité au sein de la communauté.

Amicalement
Adrian Knecht

JAHRESBERICHT 2023

1. April 1^{er} avril

Neue Kraft für die Romandie an der MV

An den ersten Frühlingstagen durften wir erneut im PROGR nahe beim Bahnhof Bern unsere Mitgliederversammlung abhalten. Während wir Reto Wyss aus seiner langjährigen Arbeit im Vorstand verabschieden mussten, wurden David Raedler aus Lausanne und Gonzague Bochud aus Fribourg neu in den Vorstand gewählt. Mit den zwei neuen Vorstandsmitglieder holten wir uns nicht nur mehr Kompetenzen in den Bereichen Kultur und Recht, sondern auch weitere Stimmen aus der Romandie in den Vorstand.

À l'AG, regain de force pour la Suisse romande

En ces premiers jours de printemps, nous avons à nouveau tenu notre assemblée générale au PROGR, près de la gare de Berne. Alors que nous avons dû prendre congé de Reto Wyss, qui a travaillé pendant de nombreuses années au Comité, David Raedler de Lausanne et Gonzague Bochud de Fribourg ont été élus au Comité. Avec ces deux nouveaux membres, nous avons non seulement acquis plus de compétences dans les domaines de la culture et du droit, mais aussi de nouvelles voix romandes au sein du Comité.



Bild / Image : Michelle Amstutz

11. April 11 avril

Was heisst Community für dich?

Mit diesen Worten lancierten wir unsere grosse Community-Studie zu den Lebensrealitäten von schwulen, bi und queeren Männern. Mit Erfolg: fast 1500 Menschen haben die Umfrage ausgefüllt und mit ihren Erfahrungen und Wünschen geholfen, unsere Community besser zu verstehen.

Pour toi, la communauté, c'est quoi ?

C'est avec ces mots que nous avons lancé notre grande enquête communautaire sur les réalités de la vie des hommes gays, bi et queer. Avec succès : près de 1500 personnes ont répondu à l'enquête et nous ont aidé-e-x-s, en nous faisant part de leurs expériences et de leurs souhaits, à mieux comprendre notre communauté.



17. Mai 17 mai

Fast drei Hate Crime Meldungen pro Woche

Jedes Jahr zum 17. Mai, dem Internationalen Tag gegen gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie veröffentlichen wir unseren Hate Crime Bericht mit den Meldungen, welche bei der LGBTIQ-Helpline eingingen. Erneut war das kein schöner Moment, denn im Jahr 2022 gingen 134 Meldungen ein. Das sind fast drei Meldungen pro Woche und damit so viele wie noch nie – dies bei einer hohen Dunkelziffer. Die Zahlen zeigten uns deutlich, dass besonders trans Personen vermehrt Hate Crimes melden. Umso besser fühlte es sich an, grosse Unterstützung und Zuspruch aus den sozialen Medien für unsere Arbeit bei der LGBTIQ-Helpline zu erhalten.

Près de trois crimes de haine signalés par semaine

Chaque année, le 17 mai, journée internationale contre l'homophobie, la biphobie, l'interphobie et la transphobie, nous publions notre rapport sur les crimes de haine présentant les signalements reçus par la LGBTIQ-Helpline. Une fois de plus, ce n'était pas un moment agréable, puisque 134 signalements ont été enregistrés en 2022. Cela représente presque trois signalements par semaine, soit le plus grand nombre jamais enregistré – et ce, malgré un nombre élevé de cas non déclarés. Les chiffres nous ont clairement montré que les personnes trans, en particulier, signalaient de plus en plus de crimes de haine. C'est pourquoi il a été très réconfortant de recevoir un grand soutien et des encouragements sur les réseaux sociaux pour notre travail à la LGBTIQ-Helpline.

Bild / Image : David Rosenthal



26. August 26 août

... und feierten unser Jubiläum ganz gross!

Ende August, nach unseren Pride Auftritten quer durch die Schweiz, konnten wir endlich unser Jubiläum im Casinotheater Winterthur feiern. Viele Aktivist*innen, teilweise sogar aus den Gründungstagen von Pink Cross, zahlreiche Verbündete und natürlich viele Mitglieder reisten an diesem Tag nach Winterthur, um mit uns zu feiern, die unterhaltsame Show mit Willkommensrede von Viktor Giacobbo zu geniessen und der rührenden Ansprache von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider zu lauschen.

... et nous avons fêté notre anniversaire en grand !

Fin août, après avoir participé à des Prides dans toute la Suisse, nous avons enfin pu fêter notre anniversaire au Casinotheater de Winterthur. De nombreuses personnes militantes, dont certaines étaient déjà actives lorsque Pink Cross a été créée, de nombreux-ses alliés-es et bien sûr de nombreux membres se sont rendu-e-x-s ce jour-là à Winterthur pour faire la fête avec nous, pour profiter du spectacle divertissant avec discours de bienvenue de Viktor Giacobbo et pour écouter l'émouvant discours de la conseillère fédérale Elisabeth Baume-Schneider.

5. Juni 5 juin

Wir wurden offiziell 30 ...

Vor genau 30 Jahren wurde Pink Cross gegründet und wir durften unser 30-jähriges Jubiläum und die Erfolge aus den letzten 30 Jahren Kampf feiern. Zumindest auf Papier, denn die Korken liessen wir erst Ende August knallen.

Nous avons officiellement 30 ans...

Il y a exactement 30 ans, Pink Cross a été fondée. Nous avons célébré notre 30e anniversaire et les succès de ces 30 dernières années de lutte. Du moins sur le papier, car nous n'avons ouvert le champagne que fin août.



Bild / Image : M. Milo Käser / M' creative works



7. September 7 septembre

Aufruf zu einer pinken Wahl

Gemeinsam mit den bekannten Dragqueens Mona Gamie, Paprika und Milky Diamond starteten wir unsere eigene Wahlkampagne. Ziel: Die Community zur Wahl mobilisieren und unsere Unterstützer*innen zu informieren. Dazu haben wir das Abstimmungsverhalten von bestehenden Mitgliedern des Nationalrates in queeren Themen analysiert und auf unserer Wahlplattform «Vote Pink» allen zur Verfügung gestellt.

Die Kandidat*innen des Ständerates aller Kantone haben wir zu politischen, queeren Themen befragt und anhand ihrer Antworten einen Queerfreundlichkeits-Score vergeben.

Appel à élire des candidat-e-x-s queer-friendly

En collaboration avec les célèbres drag queens Mona Gamie, Paprika et Milky Diamond, nous avons lancé notre propre campagne électorale. Objectif : mobiliser la communauté pour les élections et informer les personnes qui nous soutiennent. Pour ce faire, nous avons analysé le comportement de vote des membres du Conseil national sur des thèmes queer et l'avons publié sur notre plateforme « Vote Pink ». Nous avons interrogé les candidat-e-x-s au Conseil des États de tous les cantons sur des thèmes politiques queer et leur avons attribué un score de queer-friendliness sur la base de leurs réponses.

Die Kandidat*innen des Ständerates aller Kantone haben wir zu politischen, queeren Themen befragt und anhand ihrer Antworten einen Queerfreundlichkeits-Score vergeben.

19. September

19 septembre

Bund schreibt LGBTI-Stellen aus

Ein grosser Erfolg! Der Bund schreibt zum ersten Mal zwei Stellen für LGBTI-Anliegen im Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau aus. Hier werden ab 2024 LGBTI-Themen beim Bund bearbeitet. Bisher gab es keine(!) Stelle auf Bundesebene, welche sich spezifisch unseren Themen und Anliegen widmete.

La Confédération met au concours des postes LGBTI

Un grand pas en avant ! Pour la première fois, la Confédération met au concours deux postes pour les questions LGBTI au sein du Bureau fédéral de l'égalité entre femmes et hommes. C'est là que seront traitées les questions LGBTI au sein de la Confédération à partir de 2024. Jusqu'à présent, il n'existait aucun (!) poste au niveau fédéral qui se consacrait spécifiquement à nos thèmes et préoccupations.

25. Oktober 25 octobre

Ergebnisse aus der Community-Studie

Die im Frühjahr gesammelten Antworten aus der grossen Community-Umfrage wurden gemeinsam mit der ZHAW sortiert und analysiert und wir konnten Ergebnisse erarbeiten, welche wir zum Jahresende in wöchentlichen Teilerberichten veröffentlicht haben. Diese Ergebnisse sind nicht nur jetzt interessant, sondern auch essenziell für unsere Arbeit in der Zukunft. Gezielt haben wir nach Sorgen, Wünsche und Lebensrealitäten aus unserer Community gefragt und können nun basierend auf den Antworten von fast 1500 Personen Schwerpunkte in unseren zukünftigen Kämpfen und Projekten setzen.

Résultats de l'étude sur la communauté

Les réponses recueillies au printemps dans le cadre de la grande enquête sur la communauté ont été triées et analysées en collaboration avec la ZHAW et nous avons pu élaborer des résultats que nous avons publiés à la fin de l'année dans des rapports hebdomadaires. Ces résultats ne sont pas seulement intéressants maintenant, ils sont aussi essentiels pour la suite de notre travail. Nous avons posé des questions ciblées sur les préoccupations, les souhaits et les réalités de notre communauté et pouvons désormais fixer des priorités pour nos futurs combats et projets en nous basant sur les réponses de près de 1500 personnes.



Bild / Image : M. Milo Käser

28. Oktober 28 octobre

Über 100 Aktivist*innen an der Conference

Egal ob professionell, ehrenamtlich oder ganz frisch dabei: An der LGBTIQ-Conference am 28. Oktober in Wabern bei Bern kamen weit über 100 LGBTIQ-Aktivist*innen aus der ganzen Schweiz (und sogar etwas über die Landesgrenzen hinaus) zusammen für das gemeinsame Programm von Pink Cross, LOS, TGNS, Milchjugend und InterAction. Bei spannenden Vorträgen, interaktiven Workshops und Austauschformaten konnten wir erneut ein Bildungs- und Vernetzungsangebot für die aktivistische LGBTIQ-Community anbieten.

Plus de 100 militant-e-x-s à la conférence

Qu'ils soient professionnel-le-x-s, bénévoles ou nous aient rejoint depuis peu, plus de 100 activistes LGBTIQ de toute la Suisse (et même un peu au-delà des frontières) ont participé à la LGBTIQ-Conference du 28 octobre à Wabern bei Bern. Elle proposait un programme élaboré en commun par Pink Cross, LOS, TGNS, Milchjugend et InterAction. Lors de conférences passionnantes, d'ateliers interactifs et de moments d'échange, nous avons à nouveau donné l'occasion à la communauté militante LGBTIQ de se former et de réseauter.

1. November

1^{er} novembre

Auch unser Blut hilft

Nach unserem jahrelangen Kampf war es am 1. November endlich soweit: Die ersten Männer, welche Sex mit Männern haben, durften in der Schweiz Blut spenden. An diesem Tag trat die neue Blutspenderegulung in Kraft, bei welcher nicht mehr aufgrund der sexuellen Orientierung unterschieden wird, sondern allein das persönliche Risikoverhalten unabhängig des Geschlechts von Sexualpartner*innen massgebend ist. Eine weitere Diskriminierung konnte abgebaut werden.

Notre sang aide aussi

Le 1er novembre, après des années de lutte, nous atteignons enfin notre but : pour la première fois, des hommes ayant des rapports sexuels avec des hommes ont pu donner leur sang en Suisse. C'est ce jour-là que la nouvelle réglementation sur le don de sang est entrée en vigueur, qui ne fait plus de distinction en fonction de l'orientation sexuelle, mais seulement en fonction du niveau de risque du comportement personnel, indépendamment du sexe des partenaires. C'est ainsi une discrimination de plus qui a pu être supprimée.

29. November

29 novembre

Der Bundesrat entschied:

Krankenkassen sollen die PrEP bezahlen

Am 29. November kommunizierte der Bundesrat, dass ab dem 1. Juli 2024 die PrEP-Medikamente bei den Krankenkassen abrechenbar sein wird. Bisher war das bei den Untersuchungen und Behandlungen möglich, aber die Medikamente mussten selbst bezahlt werden. Dadurch wird die PrEP nun für mehr Menschen bezahlbar.

Wir bleiben weiterhin dran und setzen uns für kostenlose STI-Tests und Abrechnungslösungen für Jugendliche in Familienkassen, welche zu Hause nicht offen über Sex sprechen können, ein.

Le Conseil fédéral décide que les caisses-maladie doivent payer la PrEP

Le 29 novembre, le Conseil fédéral a communiqué qu'à partir du 1er juillet 2024, les médicaments PrEP seraient remboursables par les caisses d'assurance maladie. Jusque là, cela n'était possible que pour les examens et les traitements, mais les médicaments devaient être payés par les patient-e-x-s. Désormais, la PrEP sera abordable pour un plus grand nombre de personnes.

Nous poursuivons notre mission en nous engageant pour des dépistages IST gratuits et des solutions de facturation pour les jeunes qui ont une caisse-maladie familiale et qui ne peuvent pas parler ouvertement de sexe à la maison.



Bild / Image : David Rosenthal

8. Dezember

8 décembre

Queere Fachtagung für die Sozial-, Kinder- und Jugendarbeit

Viele junge queere Menschen in der Schweiz sind weiterhin mit Vorurteilen, Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung konfrontiert. Um dem entgegenzuwirken, müssen soziale Einrichtungen für Jugendliche und Schulen deshalb die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen von LGBTQ+ Jugendlichen kennen, um sie angemessen begleiten zu können. Genau aus diesem Grund haben wir gemeinsam mit der Milchjugend und du-bist-du Fachpersonen aus diesen Bereichen zu einer Tagung nach Zürich eingeladen und zu spezifisch queeren Themen aufgeklärt.

Colloque pour les spécialistes du travail social avec les enfants et les jeunes

En Suisse, de nombreux-se-x-s jeunes queer continuent à être confronté-e-x-s aux préjugés, à la discrimination et à l'exclusion sociale. Pour lutter contre cela, les institutions sociales pour les jeunes et les écoles doivent donc connaître les besoins et les défis spécifiques des jeunes LGBTQ+ afin de pouvoir les accompagner de manière appropriée. C'est précisément pour cette raison que nous avons invité, en collaboration avec la Milchjugend et « du-bist-du », des spécialistes de ces domaines à une conférence à Zurich et les avons informé-e-x-s sur des thèmes spécifiquement queer.

31. Dezember

31 décembre

486 Beratungen durch die LGBTIQ-Helpline

Auch für die Helpline neigt sich ein weiteres Jahr dem Ende zu. Insgesamt 31 Berater*innen, davon sieben neue, standen in 486 Beratungen der Community zur Verfügung. Während drei Ausbildungen konnten die Berater*innen neues Fachwissen erlernen und ihre bestehenden Kenntnisse weiter vertiefen und stärken.

Seit der Aufschaltung der Chat-Funktion auf lgbtiq-helpline.ch wurden 237 Chat Beratungen durchgeführt.

La LGBTIQ-Helpline a effectué 486 consultations

Pour la Helpline aussi, c'est une année de plus qui s'achève. Au total, 31 conseiller-ère-x-s, dont sept nouvelles personnes, se sont tenu-e-x-s à la disposition de la communauté par le biais de 486 consultations. Au cours de trois formations, les conseiller-ère-x-s ont pu acquérir de nouvelles connaissances techniques et continuer à approfondir et à renforcer leurs connaissances existantes.

Depuis la mise en ligne de la fonction de messagerie sur lgbtiq-helpline.ch, 237 consultations par tchat ont été réalisées.

RUNWAY-READY, GORGÉOUS, AND SET TO SLAY?

WERDE JETZT EIN GESICHT DER WERBEKAMPAGNE FÜR DIE LGBTIQ-HELPLINE UND HILF UNS DABEI, DIE HELPLINE NOCH BEKANNTER ZU MACHEN!

Wir suchen Menschen, die Freude daran haben, die queere Community zu unterstützen und das Angebot der LGBTIQ-Helpline mehr Menschen zugänglich zu machen. Du musst also weder gewissen Schönheits-Idealen entsprechen noch brauchst Du Model-Erfahrungen! **Interessiert? Sende uns Dein Portrait sowie die Angaben zu Deiner sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität bis am 24. März 2023 an info@lgbtiq-helpline.ch.**

**LGBTIQ
HELPLINE**



TÄTIGKEITS-PROGRAMM 2024

Zusammenstehen – gemeinsam weiterkämpfen!

Nachdem wir im letzten Jahr auf 30 erfolgreiche Jahre zurückgeschaut und mit der grossen Community-Befragung die Weichen für die Zukunft gestellt haben, heisst es im Jahr 2024: Weiterkämpfen! Das ist dringend notwendig, denn der Wind wurde im letzten Jahr deutlich rauer. International besorgen mich Entwicklungen wie die Kriminalisierung von queeren Menschen in Russland, das Erstarken der AfD in Deutschland oder die LGBTQ-feindlichen Entscheide der italienischen Regierung unter Giorgia Meloni. Doch auch in der Schweiz mussten wir einen Rechtsrutsch verzeichnen, die Debatte um die PrEP-Kostenübernahme durch die Krankenkasse wurde absurd geführt und die grundlegenden Rechte von LGBTQ-Personen werden in Frage gestellt. Besonders beunruhigt bin ich über die Angriffe auf unsere trans und nicht binären Freund*innen, die medial und politisch immer stärker werden und Fortschritte der letzten Jahre gefährden.

Für Pink Cross ist klar: Nun müssen wir zusammenstehen und gemeinsam weiterkämpfen – für die Rechte und Akzeptanz von dir, von unseren Wunschfamilien und von allen unseren Freund*innen der queeren Community!

Die Politik

Bei den Wahlen im Herbst 2023 gab es auch gute Neuigkeiten: Der Ständerat wurde weiblicher und tendenziell LGBTQ-freundlicher. Damit haben wir Chancen, einige langjährige Anliegen in diesem Jahr einen Schritt weiterzubringen. Gleichzeitig sind wir auf regionaler Ebene aktiv, unterstützen regionale Politiker*innen bei Vorstössen und stärken regionale LGBTQ-Organisationen bei kantonalen Wahlen und Abstimmungen. Konkret setzen wir im Jahr 2024 Schwerpunkte bei diesen Themen:

- ∞ Wir überzeugen den Ständerat, dass Diskriminierung am Arbeitsplatz aufgrund der sexuellen Orientierung verboten werden muss.
- ∞ Wir begleiten die Erstellung eines Postulats zur Notwendigkeit eines nationalen Verbots von Konversionsmassnahmen und lobbyieren beim Ständerat dafür.
- ∞ Wir setzen Druck auf, damit endlich nationale Massnahmen gegen LGBTQ-Feindlichkeit umgesetzt werden – und Hate Crimes statistisch erfasst werden.
- ∞ Wir kämpfen für die Anerkennung und rechtliche Absicherung von Regenbogenfamilien und vielfältigen Beziehungsformen.
- ∞ Wir organisieren eine nationale Kantons-tagung mit kantonalen Politiker*innen, Verwaltungsangestellten und regionalen/nationalen LGBTQ-Organisationen.
- ∞ Wir unterstützen die lokale Community bei kantonalen Wahlen in St. Gallen, Schaffhausen und Basel-Stadt.

Die Gesellschaft

Damit wir in der Gesellschaft besser akzeptiert werden, engagieren wir uns mit verschiedenen Projekten für eine offene und vielfältige Gesellschaft:

- ∞ Wir fordern die Gesellschaft auf, sich aktiv gegen Queer-Feindlichkeit und Angriffe zu wehren und Zivilcourage zu zeigen.
- ∞ Wir ermöglichen Klassenbesuche von queeren Personen in der gesamten Deutschschweiz und unterstützen die entsprechenden Organisationen im Rahmen des Projekts «Lehrplan Q». Zudem setzen wir uns für eine nachhaltige Finanzierung der Angebote ein.
- ∞ Wir sensibilisieren Lehrpersonen, Schulleitungen und Bildungsdepartemente zur Relevanz einer ganzheitlichen Sexualaufklärung und eines offenen Schulklimas und organisieren dazu eine Fachtagung für Schulleitungen.
- ∞ Wir zeigen die vielfältigen Beziehungsformen in unserer Community auf und fördern deren Akzeptanz.

Unsere Angebote

Pink Cross ist nicht nur politisch aktiv, sondern unterstützt die Mitglieder und die gesamte Community auch mit Rat und Tat. So gehen wir das in diesem Jahr an:

- ∞ Wir gehen mit der LGBTQ Helpline über den Röstigraben und bauen ein Team in der Romandie auf – in Zusammenarbeit mit den lokalen Beratungsangeboten.
- ∞ Wir machen das Angebot und die vielfältigen Peer-Berater*innen der LGBTQ Helpline in der Community und der gesamten Gesellschaft bekannter.
- ∞ Wir führen unsere Rechtsberatung weiter und unterstützen Mitglieder bei rechtlichen Schwierigkeiten unkompliziert und verlässlich. Dafür suchen wir laufend zusätzliche ehrenamtliche Rechtsanwält*innen, die uns unterstützen!
- ∞ Wir führen Workshops und Referate für diverse Firmen und Organisationen durch, die LGBTQ-freundlicher werden möchten.
- ∞ Wir wollen mit dem Fonds Respect queere Kulturprojekte stärker unterstützen können und machen uns dafür auf die Suche nach nachhaltigen Finanzierungsquellen.

Unsere Community ❤️

Alle Erfolge sind nur möglich, weil wir eine starke Community sind, die zusammenhält und gemeinsam kämpft. Damit wir noch besser werden und uns gegenseitig stärken können, haben wir einiges vor:

- ∞ Wir entwickeln mit migrantischen Communities ein Projekt zur Stärkung von queeren Personen mit Migrationserfahrungen.
- ∞ Wir unterstützen lokale Organisationen und laden sie zur jährlichen LGBTQ-Conference am 19. Oktober 2024 ein. Diese bietet Platz für Austausch, Diskussionen und Weiterbildung.
- ∞ Wir organisieren diverse Events für unsere Mitglieder und alle Interessierten – mit unserem Newsletter bleibst du informiert.
- ∞ Wir sind an Prides in der ganzen Schweiz präsent und freuen uns über dein Mitdemonstrieren.

**Willst du mit uns weiterkämpfen
und dich aktiv in einem Projekt einbringen?
Melde dich bei office@pinkcross.ch**



Vorstand und Geschäftsstelle an der Retraite in Lausanne



Texte
Traduction

Roman Heggli, Secrétaire général de Pink Cross
Gaé Colussi

PROGRAMME D'ACTIVITÉS 2024

Se serrer les coudes – continuer à se battre ensemble !

Après avoir, l'année dernière, jeté un regard rétrospectif sur 30 années de succès et posé les jalons pour l'avenir avec la grande enquête auprès de la communauté, il s'agit en 2024 de continuer à se battre ! C'est une nécessité urgente, car le vent s'est considérablement durci l'année dernière. Au niveau international, des évolutions comme la criminalisation des personnes queer en Russie, la montée en puissance de l'AfD en Allemagne ou les décisions hostiles aux LGBTIQ prises par le gouvernement italien de Giorgia Meloni m'inquiètent. Mais en Suisse aussi, nous avons dû enregistrer un glissement vers la droite, le débat sur la prise en charge de la PrEP par l'assurance maladie a été mené de manière absurde et les droits fondamentaux des personnes LGBTIQ sont remis en question. Je suis particulièrement inquiet des attaques contre nos ami-e-xs trans et non binaires qui prennent de plus en plus d'ampleur médiatique et politique et mettent en péril les progrès réalisés ces dernières années.

Pour Pink Cross, une chose est claire : nous devons maintenant nous serrer les coudes et continuer à nous battre ensemble pour les droits et l'acceptation, pour toi, pour nos familles choisies et pour toutes nos ami-e-xs au sein de la communauté queer !

En politique

Les élections de l'automne 2023 ont également apporté de bonnes nouvelles : Le Conseil des États est devenu plus féminin et tend à être plus favorable aux LGBTIQ. Nous avons donc des chances

de faire avancer d'un pas cette année certaines préoccupations de longue date. Parallèlement, nous nous engageons au niveau régional, soutenons les politicien-ne-xs locaux-ales dans leurs interventions et renforçons les organisations LGBTIQ régionales lors des élections et votations cantonales. Concrètement, nous mettons l'accent sur ces thèmes en 2024 :

- ☞ Nous allons convaincre le Conseil des États que la discrimination au travail en raison de l'orientation sexuelle doit être interdite.
- ☞ Nous allons accompagner la rédaction d'un rapport de postulat sur la nécessité d'une interdiction nationale des mesures de conversion et faisons du lobbying auprès du Conseil des États en ce sens.
- ☞ Nous faisons pression pour que des mesures nationales contre la violence et les discriminations envers les personnes LGBTQ soient enfin mises en œuvre – et que les crimes de haine soient enregistrés statistiquement.
- ☞ Nous nous battons pour la reconnaissance et la protection juridique des familles arc-en-ciel et des multiples formes de relations.
- ☞ Nous organisons une journée cantonale nationale avec des politicien-ne-xs des cantons, des employé-e-xs des administrations et des organisations LGBTIQ régionales/nationales.
- ☞ Nous soutenons la communauté locale lors des élections cantonales à Saint-Gall, Schaffhouse et Bâle-Ville.

Vers la société

Pour que nous soyons mieux accepté-e-xs dans la société, nous nous engageons à travers différents projets pour une société ouverte et diversifiée :

- ☞ Nous demandons à la société de réagir activement face à l'hostilité et les attaques contre les personnes queer et de faire preuve de courage civil.
- ☞ Nous permettons des interventions dans des classes par personnes queer dans toute la Suisse alémanique et soutenons les organisations correspondantes dans le cadre du projet « Lehrplan Q ». Nous nous engageons en outre pour un financement durable de ces offres.
- ☞ Nous sensibilisons les corps enseignants, les directions d'écoles et les départements de l'éducation à l'importance d'une éducation sexuelle globale et d'un climat scolaire ouvert et organisons à cet effet un colloque pour les directions d'écoles.
- ☞ Nous mettons en lumière la diversité des formes de relations au sein de notre communauté et encourageons leur acceptation.

En développant nos offres

Pink Cross n'est pas seulement actif sur le plan politique, mais soutient également ses membres et l'ensemble de la communauté par des conseils et des actions. C'est ainsi que nous nous y prenons cette année :

- ☞ Nous franchissons le Röstigraben avec la Helpline LGBTIQ et mettons en place une équipe en Suisse romande – en collaboration avec les offres de conseil locales.
- ☞ Nous faisons mieux connaître l'offre de conseil par les pairs de la Helpline LGBTIQ au sein de la communauté et de la société dans son ensemble.
- ☞ Nous poursuivons notre conseil juridique et soutenons les membres en cas de difficultés juridiques de manière simple et fiable. Pour cela, nous recherchons en permanence des avocat-e-xs bénévoles supplémentaires pour nous soutenir !
- ☞ Nous organisons des ateliers et des conférences pour diverses entreprises et organisations qui souhaitent devenir plus soutenantes envers les personnes LGBTIQ.

- ☞ Nous voulons pouvoir soutenir davantage les projets culturels queer avec le fonds Respect et nous nous mettons à la recherche de sources de financement durables.

Pour notre communauté ❤️

Tous nos succès ne sont possibles que parce que nous sommes une communauté forte, qui se serre les coudes et se bat ensemble. Pour que nous puissions nous améliorer encore et nous renforcer mutuellement, nous avons des projets :

- ☞ Nous développons avec des communautés migrantes un projet visant à renforcer les personnes queer qui ont un parcours migratoire.
- ☞ Nous soutenons les organisations locales et les invitons à la conférence annuelle LGBTIQ qui se tiendra le 19 octobre 2024. Celle-ci offre un espace d'échange, de discussion et de formation.
- ☞ Nous organisons divers événements pour nos membres et toutes les personnes intéressées – grâce à notre newsletter, tu n'en rateras aucun !
- ☞ Nous participons activement aux Prides dans toute la Suisse et nous nous réjouissons de ta participation aux manifestations.

Tu veux continuer à te battre avec nous et t'impliquer activement dans un projet ?
Inscris-toi auprès de office@pinkcross.ch



Le comité et le secrétariat lors de la retraite à Lausanne



Text(e) Nicolas Walder / Ömer Atesci
Traduction Simon Leutenegger / René Stamm

NICOLAS WALDER



Marié, 57 ans, sociologue et diplômé de l'école hôtelière de Lausanne, j'ai travaillé au CICR durant de nombreuses années. Engagé chez les Vert.e.s en 2001 dans l'espoir de faire bouger les lignes, je deviendrai quelques années plus tard Conseiller administratif (Maire) de la ville de Carouge à Genève puis, dès 2019, Conseiller national où je m'engage pour l'égalité, les droits humains, la justice sociale et la responsabilité environnementale.

Car pour moi la crise climatique est aussi le résultat de notre système productiviste, inégalitaire, patriarcal et individualiste. Un système qui doit donc être repensé dans son intégralité.

Tu te portes candidat pour devenir membre du Comité de Pink Cross. Pourquoi souhaites-tu t'engager pour notre communauté ?

Elu au parlement national, je veux contribuer à réduire les inégalités qui restent criantes en Suisse. En tant que gay, j'ai toujours eu à coeur de combattre les discriminations et souhaite profiter de mon mandat à Berne pour poursuivre avec Pink Cross mon engagement en faveur de ma communauté.

Le mariage pour toutes et tous était une étape très importante. Selon toi, quels sont les autres grands objectifs que Pink Cross devrait poursuivre à l'avenir ? Est-ce que Pink Cross a encore une raison d'être ?

Le mariage pour toutes et tous a été une étape majeure. Nos relations amoureuses sont désormais reconnues et respectées. Pourtant, l'homophobie n'a pas disparu et faire son coming out continue d'être douloureux pour de nombreuses personnes. Tout comme le sont les questionnements sur son identité de genre.

Sortir de la binarité exacerbée, sanctionner la transphobie, interdire les opérations non nécessaires sur les enfants intersexes et les thérapies de conversions, garantir l'accès aux traitements médicaux sont autant d'exemples de combats pour lesquels Pink Cross aura un rôle central à jouer ces prochaines années.

Ich bin 57 Jahre alt, verheiratet, Soziologe, Absolvent der Hotelfachschule in Lausanne und habe viele Jahre für das IKRK gearbeitet. Ich engagierte mich 2001 bei den Grünen in der Hoffnung, etwas bewegen zu können. Einige Jahre später wurde ich Gemeinderatsmitglied (Bürgermeister) der Stadt Carouge in Genf und ab 2019 Nationalrat, wo ich mich für die Gleichstellung, Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und Verantwortung für die Umwelt einsetze.

Denn für mich ist die Klimakrise auch das Ergebnis unseres produktivistischen, ungleichen, patriarchalen und individualistischen Systems. Ein System, das daher in seiner Gesamtheit neu überdacht werden muss.

Du bewirbst dich als Mitglied des Pink Cross-Vorstands. Warum möchtest du dich für unsere Community engagieren?

Als gewähltes Mitglied des nationalen Parlaments möchte ich dazu beitragen, die Ungleichheiten zu verringern, die in der Schweiz immer noch eklatant sind. Als Schwuler war mir der Kampf gegen Diskriminierung schon immer ein Anliegen und ich möchte mein Mandat in Bern nutzen, um mit Pink Cross mein Engagement für meine Community fortzusetzen.

Die Ehe für alle war ein sehr wichtiger Schritt. Was sind deiner Meinung nach weitere wichtige Ziele, die Pink Cross in Zukunft verfolgen sollte? Hat Pink Cross noch eine Daseinsberechtigung?

Die Ehe für alle war ein grosser Schritt. Unsere Liebesbeziehungen werden nun anerkannt und respektiert. Dennoch ist Homophobie nicht verschwunden und das Coming-out ist für viele Menschen immer noch schmerzhaft. Dasselbe gilt für die Geschlechtsidentität.

Aus der übertriebenen Binarität ausbrechen, Transphobie bestrafen, unnötige Operationen an intergeschlechtlichen Kindern und Konversionsmassnahmen verbieten, den Zugang zu medizinischer Behandlung garantieren – das sind Beispiele für Kämpfe, bei denen Pink Cross in den nächsten Jahren eine zentrale Rolle spielen wird.

ÖMER ATESCI



Ich heisse Ömer und bin 39 Jahre alt. Ich komme ursprünglich aus der Türkei, bin Kurde und lebe in Basel. Seit 1994 wohne ich in der Schweiz und fühle mich hier zu Hause. Seit letztem Jahr bin ich OK von Basel Tickt Bunt. In meiner Freizeit findet man mich beim Reisen, Wandern, Tanzen oder Schwimmen. Oftmals bin ich auch mit meinen Freund*innen unterwegs. Beruflich habe ich eine Ausbildung als Koch und in der Pflege absolviert.

Du bewirbst dich als Mitglied des Pink Cross-Vorstands. Warum möchtest du dich für unsere Community engagieren?

Während der Kampagne zur Ehe für alle habe ich mich sehr aktiv in der Region Basel engagiert, was für mich eine grossartige Erfahrung war. Ich habe mich sehr gefreut, in der Community angenommen zu werden. Für mich war das aber erst der Anfang, ich wollte mich weiter engagieren: Erst für die Pflegeinitiative (passend zu meinem Job in der Pflege) und in Zukunft vielleicht auch für Pink Cross, was eine grosse Freude für mich wäre.

Was motiviert dich, dich genau bei Pink Cross zu engagieren?

Ich fühle mich verantwortlich: Ich komme aus einem Land, in welchem queere Menschen nicht akzeptiert werden. Genau deshalb möchte ich mich im Vorstand von Pink Cross einsetzen und für die queeren Rechte hier kämpfen.

Je m'appelle Ömer et j'ai 39 ans. Je suis originaire de Turquie et je suis Kurde. J'habite depuis 1994 en Suisse et je m'y sens à la maison. Depuis l'année passée je fais partie du comité de «Basel Tickt Bunt», une association bâloise qui a pour but d'organiser chaque année un festival Queer. Pour mes loisirs, je voyage, fais des randonnées, je danse ou je nage. Je passe souvent du temps avec mes ami*es. J'ai fait un apprentissage de cuisinier et un second en soins infirmiers.

Tu te portes candidat pour devenir membre du Comité de Pink Cross. Pourquoi souhaites-tu t'engager pour notre communauté ?

Durant la campagne en faveur du Mariage pour tous, je me suis engagé activement dans la région bâloise. Ce fut une expérience formidable. Me sentir accueilli dans la communauté m'a procuré beaucoup de plaisir. Mais tout cela n'a constitué que le premier pas. Je voulais m'engager pour d'autres causes. La première a été l'initiative pour les soins infirmiers (ma profession) et la seconde serait pour Pink Cross, si je suis élu, ce qui me ferait très plaisir.

Pourquoi souhaites-tu t'engager spécifiquement auprès de Pink Cross ?

Je viens d'un pays dans lequel les personnes LGBTIQ* ne sont pas acceptées. Mon sens des responsabilités me donne envie de me battre au travers de Pink Cross pour les droits queers.



Text(e)
Traduction

Gonzague Bochud
Simon Leutenegger

GONZAGUE BOCHUD



Vivant à Fribourg depuis une vingtaine d'année, je fêterai mon demi-siècle en septembre. Je suis administrateur de compagnies chorégraphiques à Genève et mes hobbies sont liés essentiellement aux arts, à l'histoire, aux voyages et à la gastronomie. Je m'engage depuis 2002 pour la cause LGBT, principalement auprès de l'association Sarigai et pour l'organisation des marches des fiertés romandes depuis 2006 (Lausanne, Fribourg et Bulle). Je suis libéral et membre du PLR de la Ville de Fribourg sans mandat électif.

Gonzague, tu es candidat à la coprésidence de Pink Cross. Que souhaites-tu faire bouger avec Pink Cross au cours des prochaines années ?

Nous avons acquis de nombreux droits, mais il reste encore des avancées à atteindre, particulièrement pour les personnes transgenres et intersexes. De plus, je m'inquiète de la progression du conservatisme depuis une dizaine d'années en Suisse et en Europe, aussi nous devons rester attentifs pour continuer à lutter contre les discriminations ou les violences envers notre communauté. Deux projets qui me tiennent à cœur seront l'extension de la helpline en Romandie, ainsi que l'élargissement à l'ensemble du pays de la tenue des statistiques d'agressions LGBT-phobe par les polices cantonales sur l'exemple du canton de Fribourg.

Tu es représentant de la Suisse romande, comment souhaites-tu continuer à gagner en notoriété avec Pink Cross en Suisse romande ?

En Romandie, nous avons une collaboration de longue date entre les différentes associations, je pense qu'il est important de poursuivre leur renforcement et particulièrement avec les associations faitières, mais également avec la Suisse allemande afin de consolider notre position et soutenir nos revendications auprès des parlements cantonaux et fédéraux. Il est également important d'augmenter le nombre des membres et soutiens.

Tu es très engagé dans SARIGAI et dans ton travail compagnies La Ribot, Gilles Jobin et MadMoielle MCH reste-t-il encore du temps pour la coprésidence de Pink Cross ?

Il est vrai que j'ai de nombreux engagements professionnels ou associatifs, mais étant célibataire et disposant d'une grande flexibilité dans mon travail, je pense pouvoir trouver le temps nécessaire à remplir mon mandat. Néanmoins je pense me désengager de Sarigai, j'accompagne l'association dans un projet de professionnalisation nécessaire pour pallier le manque de bénévoles et d'engagements que nous rencontrons depuis quelques années.

Ich lebe seit rund zwanzig Jahren in Freiburg und werde im September mein 50-jähriges feiern. Beruflich bin ich Administrator von choreografischen Gruppen in Genf. Nebenbei beschäftige ich mich hauptsächlich mit Kunst, Geschichte, Reisen und der Gastronomie. Ich engagiere mich seit 2002 für die Anliegen der LGBT-Community, hauptsächlich beim Verein Sarigai und seit 2006 auch für die Organisation der Westschweizer Pride (Lausanne, Freiburg und Bulle). Ich bin ein Liberaler und Mitglied der FDP Stadt Freiburg ohne gewähltes Mandat.

Gonzague, du kandidierst für das Co-Präsidium von Pink Cross. Was möchtest du mit Pink Cross in den nächsten Jahren bewegen?

Wir haben viele Rechte bereits erlangt, aber es gibt immer noch Fortschritte zu erreichen, insbesondere für trans und intergeschlechtliche Menschen. Ich bin ausserdem sehr besorgt über die Zunahme des Konservatismus in den letzten zehn Jahren in der Schweiz und in Europa. Wir müssen jetzt wachsam bleiben, um weiterhin gegen Diskriminierung und Gewalt gegen unsere Community zu kämpfen. Zwei Projekte, die mir dabei sehr am Herzen liegen, sind die Ausweitung der Helpline in die Romandie sowie die landesweite Ausweitung der Statistikführung über LGBT-feindliche Übergriffe durch die Kantonspolizeien nach dem Beispiel des Kantons Freiburg.

Du bist Vertreter der Romandie, wie möchtest du mit Pink Cross in der Romandie weiter an Bekanntheit gewinnen?

In der Romandie haben wir bereits eine langjährige Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verbänden. Ich denke, jetzt ist es wichtig, diese Zusammenarbeit weiter mit den Dachverbänden zu stärken und einen besseren Kontakt in die Deutschschweiz zu pflegen, um unsere Position zu festigen und unsere Forderungen in den kantonalen und eidgenössischen Parlamenten zu unterstützen. Es ist auch wichtig, die Zahl der Mitglieder und Unterstützer*innen besonders in der Romandie zu erhöhen.

Du bist sehr engagiert bei Sarigai und in deiner Arbeit. Bleibt da noch Zeit für das Co-Präsidium von Pink Cross?

Es stimmt, dass ich viele Verpflichtungen in meinem Beruf und in zahlreichen Vereinen habe. Als Single-Mann mit einer sehr flexiblen Stelle, denke ich, dass ich die nötige Zeit finden kann, um mein Mandat zu erfüllen. Trotzdem erwäge ich mich aus Sarigai zurückzuziehen. Ich begleite aktuell den Verein bei einem Professionalisierungsprojekt, welches notwendig ist, um den Volunteer-Mangel auszugleichen, mit welchem wir seit einigen Jahren zu kämpfen haben.



DENN SCHWUL SIND WIR IMMER NOCH. UND DAS IST GUT SO.

In «Aber schwul bin ich immer noch» von Dimitri Grünig wird anhand von Zeichnungen und Texten die Geschichte eines fiktiven Protagonisten erzählt, der sich Konversionsmassnahmen unterzieht, weil er schwul ist. Eine Rezension.

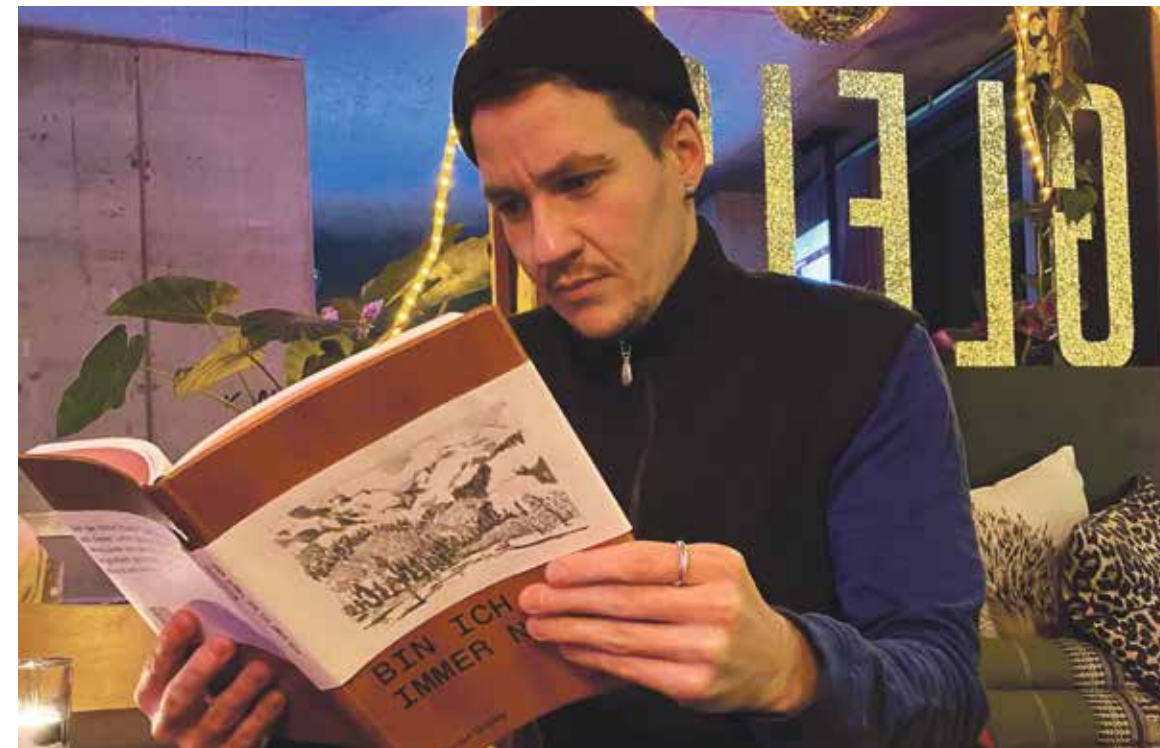
Das Buch von Grünig, welches auf seiner Abschlussarbeit als Illustration beruht, erzählt die Geschichte eines fiktiven schwulen Mannes, der aufgrund seiner religiösen Überzeugungen und seinem freikirchlichen Umfeld, Konversionsmassnahmen in Anspruch nimmt. Versprochen wird ihm «Heilung», wenn er denn will. Nachdem er das Programm drei (!) Mal durchlaufen hat, kommt er jedoch zum Schluss: «Aber schwul bin ich immer noch.»

Die Aufmachung des Buches erinnert an eine Bibel: Lederartiger Einband und Lesebändchen, aber mit dickem Papier, auf dem Illustrationen und kurzen Textpassagen gedruckt sind. Als Vorwort dient ein Gespräch zwischen Grünig und dem Gründer von Zwischenraum, einem Netzwerk für gläubige LGBTQ+ Personen. Auch ein Glossar mit Begriffen und Personenbeschreibungen rund um die Thematik ist zu finden. Zuletzt wird auf weiterführende und vertiefende Literatur verwiesen.

Detaillierte Bleistiftzeichnungen zeigen Seen, Kirchenbänke, Kieswerke, Wälder und immer wieder den Blick aus dem Zugfenster auf vorbeiziehende Landschaften – Sujets des Berner Oberlands, einer Hochburg christ-evangelikaler Gemeinden. Auch Grünig selbst ist dort aufge-

wachsen. Die Religiosität teilt Grünig nicht mit dem Protagonisten, das Schwulsein aber schon. So erzählt das Buch die Geschichte von Menschen, mit denen Grünig über Gott und den Glauben, über Homosexualität und den Kampf damit gesprochen hat. Die inneren Kämpfe und die Zerrissenheit zwischen der Loyalität Gott und der Gemeinde gegenüber, die im Gegensatz zur eigenen Identität steht, führt in seelische Abgründe, zu Suizidgedanken und tiefster Verzweiflung. Muss der Glauben über Bord geworfen werden, wenn man sich selbst sein will oder gibt es einen Weg, die Homosexualität abzulegen? Der Protagonist versucht Letzteres und scheitert. Die Massnahmen zeigen keine Wirkung und er steht kurz davor, aufzugeben.

Das grosse Leid, welches durch diese Massnahmen hervorgerufen werden, ist stark in den Bildern vertreten. Nur ein einziges Mal sind Menschen zu sehen, an einem Bahnhof, die aber in Zeitung vertieft und mit dem Rücken zu uns stehen. Der Protagonist bleibt allein mit seiner Verzweiflung und seinem Schmerz, obwohl er im Gruppensetting der Massnahmen eigentlich auf Leidensgenossen trifft. Aber ihnen wäre es laut Regeln



verboten, sich ausserhalb der Gruppe auszutauschen. Man begegnet sich sowieso, in der Kirche, im Dorf. Dennoch wird geschwiegen, über den gemeinsamen einsamen Kampf.

Auch ich fühle mich etwas verloren im Buch. Irgendwie passen die Bilder und die handschriftlichen Notizen dazu nicht ganz zu den Textpassagen des Erzählers. Vorwort und Glossar vermitteln den Eindruck einer Reportage, der kurze Abriss am Schluss über die rechtliche Situation in der Schweiz und dem aktuell in der Politik diskutierten Verbot von Konversionsmassnahmen für queere Menschen haben etwas Aktivistisches. Und doch ist das Buch weder Reportage noch Recherche oder Manifest, auch kein Bildband und keine Erzählung. Es ist ein Mix aus all diesen verschiedenen Genres und das macht es mir schwierig, mich darauf einzulassen. Und doch bringt es mich zum Nachdenken. Habe auch ich mit meiner meist homosexuellen Neigung gekämpft, wenn auch nicht wegen religiöser Überzeugungen? Definitiv. Aber nicht auf diese Art. Mit meiner sexuellen Identität habe ich gekämpft, weil sie vermeintlich heterosexuell war. Mir hätte man im evangelikalen Umfeld eher Konversionsmassnahmen nahegelegt, weil ich trans bin. Ein wichtiger Punkt, der leider im Buch ganz weggelassen wird. Obwohl meistens cis schwule Männer davon betroffen sind, so hätte zumindest im Glossar beim Eintrag «Konversionstherapie» erwähnt werden müssen, dass diese

auch lesbische Frauen und trans Menschen betreffen können und dass gerade letztere bei der politischen oder medialen Diskussion um ein Verbot häufig ausgeblendet werden.

Trotzdem zeigt Grünig eindrücklich auf, wie verheerend die Folgen sind und wie dringend ein Verbot ist. Das Buch ist ein starkes Zeichen der Solidarität mit den Betroffenen. Die Abschlussarbeit trug noch das «Sorry» im Titel. Glücklicherweise wurde das geändert. Denn schwul sind wir immer noch. Und das ist gut so.

**«Aber schwul bin ich immer noch»,
Dimitri Grünig. edition clandestin.
2023. 128 S., 38 CHF.**



Texte
Traduction

Sigmond Richli
René Stamm

CAR NOUS SOMMES ENCORE ET TOUJOURS GAYS. ET C'EST BIEN AINSI.

Dans le roman «Aber schwul bin ich immer noch» (« Et pourtant je suis encore et toujours gay ») de Dimitri Grünig, est racontée à l'aide de dessins et de textes l'histoire d'un personnage fictif qui s'est soumis à des mesures de conversion parce qu'il est gay. Une critique.

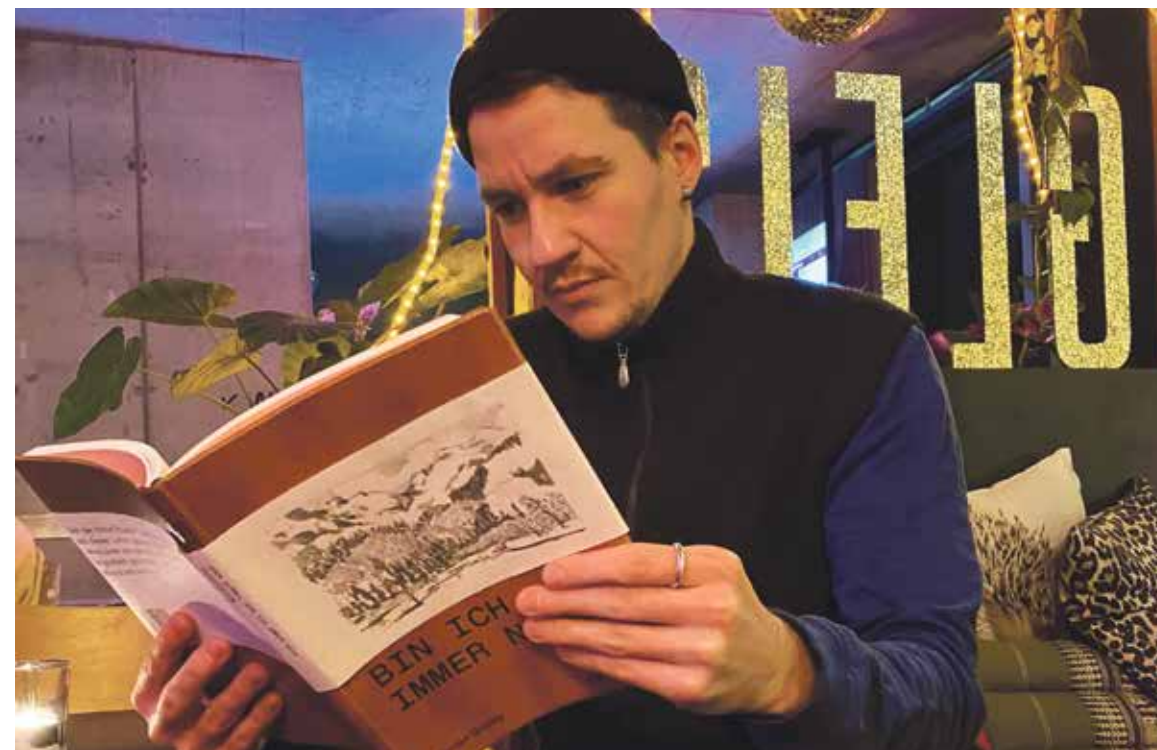
Le livre de Grünig, qui est basé sur son travail de fin d'étude d'illustrateur, raconte l'histoire d'un homme gay fictif, qui, en raison de ses convictions religieuses et de son environnement sectaire, recourt à des mesures de conversion. On lui promet la « guérison », s'il le veut bien ! Après qu'il ait traversé trois (!) fois le programme, il en vient à la conclusion: « Pourtant je suis encore et toujours gay ».

A l'ouverture du livre, on pense à une bible : reliure semblable au cuir et signets de lecture, mais avec un papier épais, sur lequel sont imprimés des illustrations et de brefs passages écrits. L'avant-propos est constitué d'un entretien entre Grünig et le créateur de « Zwischenraum », un réseau pour des personnes LGBTIQ+ croyantes. On trouve également un glossaire avec des expressions et des descriptions de personnes en lien avec la thématique. Finalement des références permettent d'approfondir le sujet.

Des dessins détaillés au crayon montrent des lacs, des bancs d'église, des carrières, des forêts et toujours encore le regard depuis la fenêtre du

train qui voit défiler des paysages de l'Oberland bernois, un bastion de communautés évangéliques. Grünig y a grandi. Il ne partage pas la religiosité du protagoniste, mais son homosexualité. Le livre raconte l'histoire de personnes avec lesquelles Grünig a parlé de Dieu et de la foi, de l'homosexualité et du combat contre elle. Les luttes intérieures et le déchirement entre la loyauté à Dieu et à la communauté, qui est en porte à faux avec sa propre identité, le précipitent dans des abîmes, vers un désespoir profond et entraînent des idées suicidaires. Faut-il jeter sa foi par-dessus bord si l'on veut être soi-même ou bien existe-t-il un chemin pour renoncer à l'homosexualité ? Le protagoniste essaie cette dernière voie et échoue. Les mesures n'ont aucun effet et il est prêt à renoncer.

La grande souffrance qui est provoquée par les mesures de conversion est bien représentée dans les images. On ne voit qu'une seule fois des personnages, dans une gare, mais ils sont plongés dans la lecture de leur journal et ils nous tournent le dos. Le protagoniste reste seul avec son désespoir et sa douleur, alors que dans le groupe auquel il participe dans le cadre des mesures de conversion, il devrait rencontrer des compagnons de souffrance. Mais, selon les règles, il leur est interdit d'échanger en dehors des sessions de groupe. On se rencontre de toute façon à l'église et au village ! Mais de fait on tait le combat solitaire commun.



Et pourtant je me sens un peu perdu dans ce livre. Curieusement, les dessins et les notices à la main qui les accompagnent ne correspondent pas complètement avec les textes du narrateur. L'avant-propos et le glossaire donnent l'impression d'un reportage, alors que la brève notice en fin de livre sur la situation légale en Suisse et la discussion actuelle en politique à propos de l'interdiction des mesures de conversion pour des personnes queer ont quelque chose de l'ordre de l'activisme. Ainsi le livre n'est ni un reportage, ni une recherche ou un manifeste, pas non plus un volume illustré ou une histoire. C'est un mélange de tous ces genres et cela rend difficile mon implication dans cet ouvrage. Et pourtant sa lecture me pousse à réfléchir. Est-ce que j'ai aussi eu à lutter contre mes penchants homosexuels, même si ce n'était pas en raison de convictions religieuses ? Définitivement ! Mais pas de cette manière. J'étais en conflit avec mon identité sexuelle car elle était prétendument hétérosexuelle. Dans un contexte évangélique, on m'aurait plutôt convié à suivre des mesures de conversion parce que je suis une personne trans. Un point important qui n'est malheureusement pas du tout abordé dans le livre. Bien que ce soient essentiellement des hommes cis gays qui sont concernés par ces mesures, il aurait au moins fallu mentionner dans le glossaire que ces « thérapies de conversion » peuvent également concerner

des femmes lesbiennes et des personnes trans, ces dernières étant particulièrement absentes du débat aux niveaux politiques et médiatique, lorsqu'il est question de leur interdiction.

Et pourtant Grünig montre de manière poignante combien les conséquences sont dévastatrices et à quel point une interdiction est urgente. Le livre est un signal fort de solidarité envers les personnes concernées. Le travail de fin d'étude comportait encore le terme de « sorry » dans le titre. Cela a heureusement été modifié. Car nous sommes encore et toujours gays. Et c'est très bien ainsi !

**«Aber schwul bin ich immer noch»,
Dimitri Grünig. Edition clandestin.
2023. 128 p., 38 CHF.**



Fasnachtsplausch im Fummel:
Szene aus dem «Barfüsser»
um 1960

Carnaval en drag :
image prise au « Barfüsser »
autour de 1960

Sozarch_F_5159-103-Fx-084

FINANZBERATUNG / CONSEILS FINANCIERS

Vorsorgeauftrag

Wir haben vor einem Jahr geheiratet – auch, um uns gegenseitig besser abzusichern. Nun haben wir gelesen, dass wir trotzdem noch einen Vorsorgeauftrag benötigen. Weshalb?

Ein Vorsorgeauftrag ist für alle wichtig – gerade auch für Ehepaare. Sie können so ihren Handlungsspielraum erweitern, wenn der Partner nicht mehr urteilsfähig ist. Zwar habt ihr als Ehepartner auch ohne Vorsorgeauftrag ein gesetzliches Vertretungsrecht. Dieses ist aber begrenzt auf alltägliche Handlungen. Es ermöglicht euch etwa, das Einkommen zu verwalten und die Post des anderen zu öffnen und zu erledigen. Für weitergehende Handlungen braucht aber auch ihr die Zustimmung der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB). Mit einem Vorsorgeauftrag könnt ihr dagegen selbst regeln, wer euch betreuen soll, wer für eure finanziellen Angelegenheiten zuständig ist und wer euch rechtlich vertritt in Situationen, in denen ihr eure Wünsche nicht mehr ausdrücken könnt.

Erbschaft

Ich habe geerbt, aber noch nichts bekommen. Muss ich das Geld trotzdem versteuern?

Eine Erbschaft musst du vom ersten Tag an versteuern, auch wenn du deinen Anteil erst später erhältst. Die Erben müssen das Vermögen, das am Jahresende vorhanden war, und die Erträge seit dem Todestag anteilmässig in der Steuererklärung angeben. Der Betrag entspricht dem Reinvermögen des Erblassers, multipliziert mit der Erbquote. Zuerst müssen die Erben eine Steuererklärung per Todestag des Verstorbenen ausfüllen und zusammen mit seinem Steuerinventar einreichen. Das ist wichtig. Es kommt immer wieder vor, dass das vergessen geht – weil das Geld noch nicht auf dem Konto ist oder Immobilien noch nicht übertragen wurden. Wenn du diese Werte erst nach der Erbteilung deklariert, kann das Steueramt ein Nachsteuerverfahren einleiten. Im schlechtesten Fall gibt das eine Busse, die gleich hoch ist wie die nachträglich geschuldete Steuer.

Hast du Finanzfragen, die dich als schwuler, bi oder queerer Mann betreffen?

Dann schreibe an LGBT@vzch.com

Das erste Beratungsgespräch ist für Mitglieder von PINK CROSS kostenlos. Bei umfangreichen Beratungen offeriert dir das VZ VermögensZentrum einen Rabatt in der Höhe von 15%. Unter www.vzch.com/lgbt findest du eine ganze Reihe von Merkblättern für Schwule und Lesben, die du kostenlos bestellen kannst.



Mandat pour cause d'incapacité

Nous nous sommes mariés il y a un an – notamment pour mieux nous protéger mutuellement. Mais nous avons lu que nous avons quand même besoin d'un mandat pour cause d'incapacité. Pourquoi cela?

Constituer un mandat pour cause d'incapacité est important pour qui que ce soit, et cela vaut aussi pour les couples mariés. Ce document permet d'élargir sa marge de manœuvre lorsque le partenaire n'est plus capable de discernement. En tant que conjoint, vous avez bien un pouvoir de représentation conféré par la loi, même si vous n'avez pas établi de mandat pour cause d'incapacité. Mais celui-ci se limite aux affaires courantes. Il permet par exemple l'administration des revenus ou l'ouverture et le traitement du courrier. Pour les actes extraordinaires en revanche, le conjoint doit requérir le consentement de l'Autorité de protection de l'enfant et de l'adulte (APEA). En établissant un mandat pour cause d'incapacité, vous avez la possibilité de définir qui doit s'occuper de vous, être responsable de vos finances et vous représenter juridiquement si vous ne pouvez plus exprimer votre volonté.

Héritage

J'ai hérité, mais je n'ai encore rien reçu. Dois-je quand même payer des impôts sur cet argent?

Un héritage est imposable dès le premier jour, même si l'on ne reçoit sa part que plus tard. Dans leur déclaration d'impôt, les héritiers doivent indiquer au prorata le patrimoine qui était disponible en fin d'année et les revenus depuis le jour du décès. Ce montant correspond à la fortune nette du défunt, multipliée par la part d'héritage. Les héritiers doivent tout d'abord remplir une déclaration d'impôt avec effet à la date du décès et l'envoyer accompagnée de l'inventaire fiscal du défunt. Il est important de le faire. Il arrive fréquemment que l'on oublie parce que l'argent n'est pas encore sur le compte ou bien que les biens immobiliers n'ont pas encore été transférés. Si vous ne déclarez ces biens qu'après le partage de l'héritage, l'administration fiscale peut engager une procédure en rappel d'impôt. Dans le pire des cas, cette procédure sera assortie d'une amende d'un montant égal à l'impôt dû après coup.

Avez-vous des questions financières qui vous préoccupent en tant que qu'homme gay/bi/queer?

Dans ce cas, écrivez à LGBT@vzch.com

Le premier entretien-conseil est gratuit pour les membres de PINK CROSS. Pour les consultations approfondies, VZ vous offre un rabais de 15%. Vous trouverez à l'adresse www.vzch.com/lgbt toute une série de notices d'information pour les couples homosexuels que vous pouvez commander gratuitement.



23.4. – 2.5.24

ZÜRICH

3.5. – 5.5.24

FRAUENFELD



Hauptpartnerin



Zürcher
Kantonalbank



27. PINKAPPLE
QUEERES FILMFESTIVAL

Hauptpartnerin



Wir leben Diversity.

Auch als Hauptpartnerin von Pink Apple. Die nahe Bank.

zkb.ch/pinkapple



Zürcher
Kantonalbank